

Trichopterygia ignorirt werden, so wird sich wohl der grösste Theil des entomologischen Publikums über diese bequeme Abfertigung früherer Schriften und Schriftsteller in einem wie der Rezensent sagt: - ausgezeichneten Werke - nicht nur wundern, sondern auch mit mir solche unwissenschaftliche Neuerungen entschieden tadeln. Das Ignoriren der von mir erhaltenen Insecten und Namen, seitens des Herrn Gillmeister, hat aber noch eine andere Bedeutung, da ich ihm, auf sein Ansuchen, fast alle meine Ptilien zur Ansicht und Beschreibung übersandte und dafür als Dankbarkeit das völlige Ignoriren erndtete. Dieses sind wohl die schönen und richtigen Grundsätze, denen der Hr. Rezensent beipflichtet und auf die er seine neuen Prioritätsgesetze begründen will.

Zweitens ist es eine Unwahrheit, wenn der Rezensent sagt: - 31 Arten dieser Familie, die ich in Russland gefunden haben will -, denn ich habe sie wirklich gefunden und in meiner Broschüre über diese Kerfgruppe 1845 beschrieben und abgebildet. Da diese Arten oder wenigstens die von mir aufgestellten Hr. Gillmeister bei der sogenannten Reduction mit andern verwechselte, was ich aus dessen Briefe vom 25. Januar 1845 ersehen konnte, so hatte ich gar nicht nöthig, die Publikation der Trichopterygia abzuwarten, und jeder wird daher, auch ohne den apodiktischen Ausspruch des Rezensenten, sich überzeugen können, welche Ansicht die richtige ist. Was Letzterer übrigens von dieser meiner Broschüre sagt, ist in merkwürdigem Widerspruche mit dem was Graf Mannerheim in seiner Kritik über dieselbe Schrift im Bulletin de Moscou 1846, No. 1, pag. 251 bemerkte, und giebt dem entomologischen Publikum eine herrliche Gelegenheit, die Gewissenhaftigkeit und Wissenschaftlichkeit der Kritiken des Hrn. Rezensenten zu beurtheilen.

Tschugueff, den 7. Juni 1846.

D u p l i k.

Soweit die Reclamation. — Ich habe hierauf folgendes zu bemerken:

Wenn die literarischen Anzeigen von Gillmeister's Trichopterygia und Küster's Käfer Europa's auf p. 62 mit der Chiffer H. S. unterzeichnet sind, kann wohl zuvörderst der Schein der Anonymität nicht auf dieselben fallen. Bei dem Umstande dass ich in jeder Zeitungs-Nummer als Mitredacteur genannt

bin, kann diese Abkürzung, deren ich mich in der entomol. Zeitung auch sonst oft bedient habe, wohl keiner Verkennung unterliegen.

Was nun die angeblichen Unwahrheiten betrifft, die Hr. v. Motschulsky »näher beleuchtet«, so ist meine Antwort auf das »Erstens« folgende. Ich habe p. 60 von den »unwissenschaftlichen Publicationen« des H. v. M. gesprochen, mit keinem Worte gesagt, dass H. v. M. Ptilien einzeln und ohne Abbildungen beschrieben habe. Aus dem »Auch« womit ich den Satz begonnen, (»Auch können wir es dem Verf. nicht verargen, dass er die unwissenschaftlichen Publicationen des H. v. M. ignorirt hat«) geht wohl auch klar genug hervor, dass die demselben vorhergehenden Bemerkungen sich auf H. v. M's. literarische Thätigkeit noch nicht beziehen. So wohl es nun H. v. M. ansteht, wenn er in richtiger Selbsterkenntniss (Bull. de Mosc. 1846 p. 372) einen möglichst geringen Werth auf seine Aufsätze legt und auch im Obigen einen derselben eine »Andeutung als Anhang« nennt, so wird seine Bescheidenheit doch nicht soweit gehen, dass er selbst dasjenige, was er Bull. de Mosc. 1844 p. 819 und Guérin Rev. Zool. 1844 p. 445 über die Gattungen der Ptilien geschrieben hat, als gar nicht publicirt ansehen will. Uebrigens glaube ich nicht nöthig zu haben, mich dagegen noch besonders zu verwahren, dass ich jemals H. v. M's. »Andeutungen«, »Bemerkungen«, »Anhänge« oder wie die Ausdrücke für dieses Genre der Publicationen sonst noch lauten mögen, für Beschreibungen könnte angesehen oder gar ausgegeben haben. Was »den geschlossenen Aufsatz des H. v. M. über russische Ptilien mit Abbildungen und Beschreibungen« im Bull. de Mosc. 1845 no. IV. betrifft, so halte ich zwar auch diese »Beschreibungen« noch für keine; von diesem Aufsätze konnte indessen bei der Anzeige von Gillmeister's Buche in der angegebenen Weise desshalb nicht die Rede sein, weil derselbe erst 5 bis 6 Monate nach Gillmeister's Werke erschienen ist, es mithin keiner Rechtfertigung für diesen Schriftsteller bedurfte, dass er denselben unberücksichtigt gelassen hat; mir selbst ging dieser Aufsatz direct von Moscau erst Ende Januar zu, als ich bereits die Correctur der Februar-Zeitung besorgte, so dass ich nur noch in einer Note Gelegenheit fand, durch Gegenüberstellung mit Gillmeister's Arbeit auf den Werth desselben hinzuweisen. Wenn nun ferner, um H. v. M. Satz für Satz zu folgen, die von Mannerheim Bull. de Mosc. 1843. und 44 beschriebenen

3 Trichopteryx-Arten, *grandicollis*, *picicornis* und *longicornis* von Gillmeister nicht ignorirt, sondern p. 45, p. 50 und p. 80 seines Buches citirt werden, so fallen mit der Unwahrheit, dass er sie ignorirt habe, von selbst alle weitem Folgerungen weg, die H. v. M. an dieselbe knüpft. Wenn H. v. M. sodann von dem Ignoriren seiner Insecten und Namen seitens des Hrn. Gillmeister sagt, dass er es als Dank für seine Mittheilungen erndte, so übersieht hier H. v. M., dass Gillmeister, wenn er schon die Publicationen ihres Werthes halber ignoriren musste, doch auf p. X. der Vorrede seinen Dank für die mitgetheilten Insecten ausgesprochen hat, H. v. M. übersieht die Ehre, welche ihm zu Theil wird, wenn im Gillmeister'schen Buche seine Sammlungsnamen (in der Regel gleich zu 2 und 3 bei einer Art) citirt werden. Die Declamationen, in die H. v. M. im ersten Satze über die schönen und richtigen Grundsätze, denen ich beipflichte, über die neuen Prioritätsgesetze, welche ich begründen wollte und über die Dankbarkeit des Hrn. Gillmeister ausbricht, beantworten sich eben so leicht. So lange noch oberflächliche Andeutungen und liederliche Bemerkungen, überhaupt Aufsätze, die unter aller Kritik sind, gedruckt werden, eben so lange wird in wissenschaftlichen Werken nicht alles Gedruckte berücksichtigt werden können *). Und so lange es noch naturwissenschaftliche Zeitschriften giebt, die Angesichts einer zu erwartenden Monographie einer Gruppe einzelne Beschreibungen und Diagnosen von Arten dieser Gruppe publiciren, deren klar zu Tage liegender oder selbst offen eingestandener Zweck ist: »pour prendre date«, so lange z. B. Guérin's Monatsrevue, während die Bogen der Lacordaire'schen Monographie der Erotylen schon der Presse übergeben wurden, noch mangelhafte Gattungs- und Artbeschreibungen dieser Gruppe liefert, um Hrn. Hope und Hrn. Guérin recht viele Mihi's zu verschaffen, oder so lange sie Diagnosen wie die des Hrn. Alibert über die Ptilien (1844 p. 51) veröffentlicht, unmittelbar nachdem es bekannt geworden ist, dass Gillmeister diese Gruppe seit Jahren einem besondern Studium unterworfen hat und jetzt bearbeiten will, eben so lange werden die Gesetze der Priorität nicht

*) Ganz im Einklange mit der hier ausgesprochenen Ansicht äussert sich Lacordaire Monogr. d. Phytoph. über einen Aufsatz des Hrn. Gistel, der noch nicht einmal mit denen des Hrn. Grimmer und H. v. M. auf gleicher Stufe steht »de tels travaux sont à mes yeux comme s'ils n'existaient pas«.

in ihrer ganzen Strenge aufrecht erhalten werden können. Bei der Gegenseitigkeit aber, welche heutzutage unter allen anständigen Entomologen herrscht, noch eine besondere persönliche Dankbarkeit für die Mittheilung einiger Insecten zur Ansicht beanspruchen zu wollen, das heisst verkennen, dass der weit überwiegende Vortheil dem Mittheilenden zu Gute kommt, der auf diese Weise in den Besitz sorgfältig geprüfter Original Exemplare gelangt.

Ad 2. Auch hier erledigt sich H. v. M's. Tirade: »Es ist eine Unwahrheit« ganz einfach damit, dass es sich nicht darum handelt, ob H. v. M. die Thiere wirklich gefunden hat oder nicht, sondern ob es wirklich neue Arten sind oder nicht, die H. v. M. gefunden hat. Da die Ansicht des H. v. M. hier dem Urtheile Gillmeister's entgegensteht, da ferner Gillmeister's Urtheil dadurch noch an Gewicht gewinnt, dass zwei Entomologen wie Erichson in seiner Naturgeschichte der Käfer Deutschlands und Aubé in seinen brieflichen Mittheilungen die Arten in demselben Umfange wie Gillmeister angenommen haben, so wird uns H. v. M. wohl gestatten, so lange an der Wirklichkeit seiner Arten wenigstens zu zweifeln, bis wir uns weiter unten aus einer Analyse »seines geschlossenen Aufsatzes über russische Ptilien« ein Urtheil über den Werth seiner Aussprüche und seiner Leistungen überhaupt werden gebildet haben. In den nachfolgenden Worten »so hatte ich auch gar nicht nöthig, die Publication der Trichopterygia abzuwarten &c.« lässt sich aber H. v. M. eine entschiedene Verdrehung meiner Worte zu Schulden kommen. Nicht das war es, was ich verlangt hatte, dass H. v. M. die Publication abwarten sollte, sondern er sollte abwarten, bis ihm die, wie er wusste, im Sommer 1845 publicirte Monographie zugegangen war und von ihm zu Rathe gezogen werden konnte, ehe er im letzten Quartal des Bull. d. Mosc. 1845 seine »Beschreibungen« veröffentlichen liess. Ist schon, wie bemerkt wurde, das Verfahren seitens gewisser Entomologen eben nicht neu, einzelne Beschreibungen von Gattungen und Arten, ohne weiteres Studium der Gruppe, kurz vor Erscheinen einer Monographie in die Welt zu setzen, ein Verfahren bei welchem die Eitelkeit der Verfasser gewöhnlich schlecht genug gefahren ist, so bleibt doch H. v. M. der Ruhm unangefochten, der Erste gewesen zu sein, der nach dem ihm wohlbekannten Erscheinen einer Monographie, denselben Gegenstand behandelt hat, ohne auf die Existenz der früheren Bearbeitung auch nur im mindesten Rücksicht zu

nehmen. Dieser Umstand könnte es allein schon rechtfertigen, wenn gegen H. v. M. dasselbe Verfahren angewendet werden sollte, welches er gegen seinen Vorgänger beobachtet hat. Im vorliegenden Falle wird es aber durch den wissenschaftlichen Unwerth seiner Arbeit noch rätthlicher, ganz von derselben zu abstrahiren. Wenn H. v. M. aus dem Widerspruche meiner Aeusserungen p. 60 not. mit dem was Graf Mannerheim über seinen Aufsatz Bull. d. Mosc. 1846 p. 251 bemerkt, den am Ende seiner Antwort ausgesprochenen Schluss zieht, so muss ich es Graf Mannerheim überlassen, wie er das l. c. ausgesprochene Lob *) verantworten will; für mich erwächst daraus die Nöthigung, zunächst gerade die Arbeiten des H. v. M. über die Ptilien, sodann das ganze literarische Treiben desselben in seinem wahren Lichte darzustellen.

Die ersten Bemerkungen des H. v. M. über die Familie der Ptilien finde ich Bull. d. Mosc. 1844 p. 819. Dort werden drei Gattungen » unterschieden «. Dies geschieht in folgenden Worten: » *Trychopteryx* (sic!) wurde von Kirby auf *Trychopteryx* (soll *Silpha* heissen) *evanescens* Marsh. gegründet und umfasst daher die convexen Arten; die glatten, kurzen und behaarten müssen dasshalb *Ptilium* bleiben; die langgestreckten, behaarten und ungeflügelten Arten unterscheide ich als drittes Geschlecht *Ptinella* «. Bull. d. Mosc. 1845 p. 46 wird zur Charakteristik der Gattung *Ptinella* noch gesagt: » les *Ptinella* manquent d'yeux et d'ailes «. Es war H. v. M. vorbehalten, mit Ausdrücken wie » glatt, kurz, behaart, convex, langgestreckt, « Gattungen auch nur » anzu-deuten «, und es ist uns in der That kein Beispiel bekannt, wo ein anderer Entomolog es bis zu diesem Grade von Leichtigkeit in der » Andeutung « von Gattungen zu bringen gewusst hätte. Wir müssen diese Sätze indessen noch etwas näher in's Auge fassen. Hätte H. v. M. sich die Mühe nicht verdrissen lassen, Kirby's Introduction to Entomology nachzusehen, so würde er zuvörderst gefunden haben, dass Kirby die Gattung *Trichopteryx* auf *Dermestes atomarius* Degeer, *Silpha minutissima* Marsh., *Lathridius fascicularis* Herbst

*) Unsere Leser dürfen sich übrigens nicht über dieses Lob täuschen lassen, auf welches H. v. M. hier pocht. Graf Mannerheim sagt, im Vergleiche mit den übrigen Schriften des H. v. M., diese Monographie sei » en général louable «, spricht aber an derselben Stelle von » descriptions très courtes, pour la plupart assez comparatives, pas assez détaillées «.

gegründet hat, also gerade auf die Arten, die nach H. v. M's. militairischem Stile Ptilien bleiben »müssen«. Was sodann die Glätte betrifft, die nach H. v. M. seinen Ptilien eigenthümlich sein soll, so bedeutet der Ausdruck glatt im Deutschen entweder nicht behaart oder nicht punktirt; die erste Bedeutung ist hier durch das nachfolgende Wort behaart ausgeschlossen; der Ausdruck kann also nur besagen nicht punktirt. Nun trifft es sich aber ganz zufällig, dass *Ptilium fasciculare* recht stark und *Pt. atomarium* recht dicht punktirt ist, es trifft sich ganz zufällig, dass gerade der Gattung *Trichopteryx* Marsh. die allerglatteste Art *Tr. laevigata* Gillm. angehört. Es trifft sich eben so zufällig, dass während Behaarung als Eigenthümlichkeit der Ptilien und Ptinellen angegeben ist, gerade die Art welche H. v. M. als Typus der Gattung *Trichopteryx* hinstellt, *Tr. evanescens*, wohl die längste und grösste Behaarung in der ganzen Familie hat. Es trifft sich immer noch zufällig, dass während den Ptinellen Flügel und nach Bull. d. Mosc. 1845 p. 46 Augen abgesprochen werden, sämtliche von H. v. M. Bull. p. 819 genannte Ptinellen sowohl Flügel als grosse, deutlich facettirte Augen haben. Es trifft sich somit zufällig, dass von den obigen »Andeutungen«, so oberflächlich sie auch zu halten sich H. v. M. eine anerkennenswerthe Mühe gegeben hat, kaum ein einziges Wort richtig ist. Ich zweifle nicht, dass H. v. M. auf diese Darlegung eben so geistreich zu antworten weiss, wie er dies Bull. d. Mosc. 1846 p. 373 auf eine Kritik des Grafen Mannerheim gethan hat, dass er seine Aufsätze als »simples spécialités de sa collection« publicirt habe, also wohl nicht in dem Glauben, dass sie auch nur dem kleinsten Theile nach richtig oder gründlich seien.

Wir begegnen einem neuen Artikel des H. v. M. über dieselbe Familie in Guérin's Rev. zool. 1844 p. 445. Hier werden dieselben drei Gattungen zum Theil durch dieselben Angaben charakterisirt, welche ich so eben besprach, bei *Ptilium* wird aber noch hinzugefügt, dass die Arten dieser Gruppe ein nach hinten nicht verschmälertes Halsschild und abgekürzte Flügeldecken haben. Derselbe Zufall, der H. v. M. schon so oft mitspielte, fügt es auch hier wieder, dass beide Charaktere einer Art zukommen, die H. v. M. selbst zu *Ptinella* bringt, (*Pt. bicolor* = *Trich. suturalis* Heer), und dass umgekehrt eine von H. v. M. als *Ptilium* aufgeführte Art, *Trich. testacea* Heer, ein sehr deutlich nach hinten verschmälertes Halsschild besitzt. *Ptinella* wird hier weiter

charakterisirt durch die stark abgestutzten Flügeldecken, die viel kürzer sind als das Abdomen; der Zufall, der nachgerade boshaft zu werden anfängt, fügt es wiederum, dass H. v. M. Arten wie *oblonga* Märkel und *minutissima* Weber als Ptilinen aufführt, deren Flügeldecken das ganze Abdomen vollständig bedecken! Vielleicht ist aber auch dieser Artikel nur »comme simple spécialité de sa collection« und ebenfalls ohne die Prätension geschrieben, dass die Angaben irgendwie richtig wären. Die neue Aera für die Kenntniss der Ptilien beginnt vermuthlich mit dem »geschlossenen Aufsätze« des H. v. M. Bull. 1845 IV. p. 404, von dem wir gewiss nichts Kleines erwarten dürfen, da H. v. M. sich hier zum dritten Male in denselben Gegenstand vertieft hat.

Diesen »geschlossenen Aufsätze« beginnt H. v. M. damit, uns zu benachrichtigen, dass die Veranlassung desselben der Ausspruch Gillmeister's gewesen sei: »Unter den ihm von H. v. M. mitgetheilten Ptilien habe sich keine neue Art gefunden«. Also weil Gillmeister keine Art derselben als neu erkannte, publicirt hier H. v. M. unter 35 Arten zwanzig angeblich neue!

Die Ptilien sagt sodann H. v. M. »scheinen in der Mitte zu stehen zwischen Brachelytren und Xylophagen (!). Ich bringe sie mit den Lathridien, Salpingen, Clypeaster, Limnichus und Scaphidien in eine Familie *Tenuicornii* (sic), die durch lange und dünne Fühler mit zwei stark erweiterten Wurzelgliedern sich auszeichnet. Die eigentlichen Ptilien sind Pentameren, haben Laufbeine und federartig gespaltene Flügel. Ich theile sie in die Gattungen *Ptinella*, *Trichopteryx* und *Ptilium*«. Dieses ist wörtlich die ganze Einleitung über systematische Verhältnisse und zoologische Charaktere der Ptilien als Käferfamilie in dem »geschlossenen Aufsätze des H. v. M. über russische Ptilien«. Vielleicht dass aber der Verfasser bloss über russische Ptilien hat schreiben wollen, und dass diese keine anderen Charaktere als die angegebenen besitzen. Möglich auch, dass diese Sätze um so schwerer an Inhalt wiegen, je geringer sie ihrem Umfange nach sind. Wir müssen sie deshalb etwas näher betrachten. —

Es ist noch kein halbes Jahr her, seit wir durch H. v. M. Bull. d. Mosc. 1845 p. 4 belehrt wurden, dass die Ptilien, weil sie sich von animalischen und vegetabilischen in der Zersetzung begriffenen Materien nährten und oft mit den Resten ihrer Nahrung bedeckt wären, mit den Pselaphinen, Clavicornen, Globicornen, Lamellicornen und Lucaninen

in eine Familie — Rhyphoga von H. v. M. genannt — gehörten, jetzt bilden sie plötzlich eine Familie nicht mehr mit diesen, sondern mit Salpingen, Lathridien, Clypeaster &c. Man sieht, wie fruchtbar H. v. M. an umfassenden systematischen Ideen ist, man sieht, wie es auch stets neue Beobachtungen und Untersuchungen sind, die er als Grundlage seines systematischen Schaffens benutzt. Im Anfange des Jahres 1845 waren es faulende vegetabilische und animalische Substanzen, die ein Käfer frass, und der Umstand, dass er oft mit Resten seiner Nahrung bedeckt war, die demselben eine Stelle in H. v. M's. Systeme anwies; Ende 1845 sind es dünne und lange Fühler, mit zwei erweiterten Wurzelgliedern. Mag diese »Auszeichnung« auch noch so vielen Käfern zukommen, ihr gegenüber können natürlich die Verschiedenheiten nicht in Betracht kommen, welche die als »Tenuicornii« vereinigten Käfer in der Bildung des Hornskeletts, in der Zusammensetzung des Hinterleibes, in Bau des Kopfes und der Mundtheile, in der Zahl und Gestalt der Fussglieder &c. &c. &c. unter einander darbieten. Nur den bisherigen kurzsichtigen Systematikern konnten diese Verschiedenheiten wichtig genug erscheinen, um Salpingen und Ptilien, Lathridien und Scaphidien, Linnichus und Clypeaster als die allerdifferentesten Käfer anzusehen, die es nur geben könne. Sagt uns doch auch H. v. M. Bull. d. Mosc. 1845 p. 3 und 4, dass es nicht solche »Specialitäten« sind, die er bei Aufstellung von Abtheilungen vor Augen hat, sondern »l'ensemble, qui rattache les grandes coupes entre elles«. Dieses Ensemble verbindet aber natürlich die mit einem Rüssel versehenen Salpingen mit Ptilien, Clypeaster &c.!

»Die Ptilien« hiess es weiter »sind pentamer, haben Laufbeine und federartig gespaltene Flügel«. Mit dem unfehlbaren Ausspruche »die Ptilien sind pentamer« hat H. v. M. die Frage nach dem Bau der Füsse, welcher eine so lebhafte Controverse zwischen Heer und Schiödt hervorgerufen, und dessen Ermittlung Erichson und Gillmeister so viel Mühe gemacht hat, erledigt. »Das entomologische Publikum würde eine herrliche Gelegenheit haben, die Gewissenhaftigkeit und Wissenschaftlichkeit meiner Kritiken zu beurtheilen« (ob. p. 266), wenn ich, um mich zu überzeugen, dass H. v. M. jemals den Fuss eines Ptilium mit der Loupe und dem Mikroskope angesehen hat, einige nähere Mittheilungen erfahren möchte, wie H. v. M. die Form und die Verhältnisse dieser fünf Glieder gefunden hat. »Sie sind

pentamer« und damit Basta. Wenn sie es nun aber zuverlässig nicht sind (ich verweise auf Erichson's und Gillmeisters übereinstimmende Beobachtungen), wenn Laufbeine mehr als neun Zehnteln aller Käfer, nicht weniger als allen zukommen, die keine Schwimmbeine haben; wenn es ferner Ptilien giebt, deren Flügel ganz verkümmert sind, und die H. v. M. selbst bisher als flügellose Gattung *Ptinella* abzusondern gewohnt war, so trifft es sich wieder ganz zufällig, dass von diesem Satze, dem einzigen mit welchem H. v. M. die Ptilien als Gruppe charakterisirt, kein einziges Wort richtig oder irgend bezeichnend ist. Freilich, von H. v. M. erwarten, dass er die wesentlichen höchst eigenthümlichen Charaktere der Ptilien, die ganz besondere Bildung des Mundes, die Kleinheit der Lippentaster, die Entwicklung der Tasterstämme zu ladenartigen Lappen, den Bau der Füße, die Haftborste zwischen den Klauen, die Zusammensetzung des Hinterleibes und alle die andern Eigenthümlichkeiten, mit deren Ermittlung sich die Untersuchungen von Heer, Schiödte, Erichson und Gillmeister beschäftigt haben, auch nur mit einem Worte berühren sollte, das hiesse ja von ihm verlangen, dass er seinem Grundsätze »moins avoir en vue les spécialités que l'ensemble qui rattache les grandes coupes« und seiner seltenen Logik, die das Ensemble für etwas Anderes als die Summe der Specialitäten ansieht, solle inconsequent werden. — »Die Ptilien sind Pentamer, haben Laufbeine und federartig gespaltene Flügel«. —

Von den Beschreibungen der drei Gattungen *Ptinella*, *Trichopteryx*, *Ptilium* werde ich mich begnügen, gleich die erste mit Auslassung von ein paar ganz unwesentlichen Worten vollständig mitzutheilen und einige Bemerkungen in Klammern beizufügen:

Ptinella: Körper länglich, nach hinten breiter werdend (fast bei der Hälfte der Arten, *Pt. suturalis*, *bicolor*, *aptera* &c. wird er nach hinten nicht breiter, man vergleiche H. v. M.'s. eigene Figur tab. 9 f. 9), stark punktirt (bei einigen Arten nur einzeln und fein punktirt). In der Form einigen Corticarien ähnlich (*Ptin. aptera* einer *Corticaria* ähnlich!!) Kopf gross, vorn gerundet, Augen ziemlich klein, schwer sichtbar (*Tr. aptera* hat gar keine Augen, bei den andern, *Pt. suturalis*, *excavata*, *Kunzii*, sind sie völlig ausgebildet und ihre Facetten deutlich gekörnt); Mandibeln vorragend (sie sind tief im Munde versteckt!), Palpen vorragend, viergliedrig (die Palpen der Lippe sind nach Erichson

dreigliedrig, nach Gillmeister bestehen sie aus einem kürzern und einem längern borstenförmigen Gliede) mit verdickter Wurzel (weder Kiefer noch Lippentaster sind an der Wurzel verdickt), Fühler nicht länger als Kopf und Halsschild (bei *Pt. suturalis* sind sie länger), elfgliedrig, das erste Glied dick (es ist sehr gross, cylindrisch), das zweite breiter (es ist nicht breiter als das erste) und fast so lang als die drei folgenden zusammen, das dritte etwas kürzer als das zweite und drei Mal schmaler, das 4 — 7te jedes kürzer als das dritte (das dritte ist das kürzeste von allen, die nächstfolgenden sind von gleicher Länge), das 8 — 11te bilden die Kolbe (also die Kolbe ist viergliedrig!! andere schwachsichtige Entomologen fanden sie bisher nur aus drei Gliedern bestehend, wie sie im merkwürdigen Widerspruche mit H. v. M. positiver Angabe auch in seiner Abbildung tab. 9 f. 1 nur dreigliedrig erscheint); Halsschild breit (bei *Pt. excavata* ist es wohl am schmalsten in der ganzen Gruppe), den Kopf nicht unschliessend, etwas platt (bei *Pt. suturalis* ist es gewölbt) nach vorne verschmälert (fast bei allen Arten ist es vorn am breitesten und nach hinten verschmälert!), nach hinten entweder gerade abgeschnitten oder abgerundet (nach hinten ist es nirgends gerade abgeschnitten); Hinterecken nicht vorspringend (bei *Pt. suturalis* springen sie vor), gerade oder abgestumpft (bei *Pt. suturalis* sind sie zugespitzt), Seiten mehr oder weniger gerundet (bei *Pt. suturalis* und *Kunzei* sind sie nicht gerundet); Schildchen breit-dreieckig (das Schildchen ist bei den Arten der Gattung *Ptilium* des H. v. M. breiter, obwohl es dort bloss dreieckig genannt wird); Deckschilde mehr oder weniger länglich, an der Basis etwas eingeschnürt (bei *Pt. excavata*, *oblonga*, *suturalis* &c. sind sie nicht eingeschnürt), nach hinten etwas bauchig erweitert (bei *Pt. suturalis*, *Kunzei*, *aptera* &c. sind sie nicht bauchig erweitert), hinten gestutzt (bei *Kunzii*, *oblonga*, *excavata* sind sie hinten gerundet). Bei einigen Arten sind die Flügel durch federartige Rudimente ersetzt. Abdomen mehr oder weniger unter den Flügeldecken vorragend (bei *Pt. excavata*, *Kunzii*, *angustata*, *oblonga* ragt es nicht vor). Beine mittelmässig (ein vortrefflicher Charakter!); Tarsen fünfgliedrig (sie sind nach Erichson und Gillmeister dreigliedrig), das erste Glied das längste (es ist das kleinste und steckt ganz in der Schiene verdeckt!); die Hinterschienen ragen über den Körper hervor. (Wie das die Hinterschienen anfangen,

möchten wir gern wissen). Dieses ist die saubere Beschreibung vollständig, von der mithin fast kein einziges Wort richtig oder im Mindesten wesentlich ist.

Begnügen wir uns jetzt mit einer Probe, wie H. v. M. der Aufgabe eines Schriftstellers in Betreff der Synonymie genügt. Bei No. 5 *Ptinella angustata* Aubé wird zuerst ein *Ptilium angustatum* Aubé Annal. d. Frauc. citirt, welches in den Annales de France nicht beschrieben ist, dann folgt als Synonym *Trichopteryx sulcicollis* Heer Ent. Helv. während in Heer's Ent. Helv. keine *Trich. sulcicollis* existirt; weiter wird immer noch bei derselben Art *Ptilium canaliculatum* Märkel i. l. citirt, welches, da H. v. M. seine *Pt. angustata* bei Ameisen gefunden hat, nicht zu derselben gehört.

Nun die »Beschreibungen« selbst. Wir haben ja hier nach H. v. M's. eignen Ausspruch nicht mehr Andeutungen nein »Beschreibungen eines geschlossenen Aufsatzes« vor uns. Einer kurzen Diagnose von 15 Worten folgt gleich bei No. 2 wörtlich diese »Beschreibung«: Verhältnissmässig die längste und schmalste *Ptinella*. Ganz schwarz, ohne Glanz. — Von der ersten Art lauten die Angaben der »Beschreibung« vollständig so: »Eine der kleinsten Arten, durch ihren grossen Kopf und die vorragenden Augen einer *Corticaria* nicht unähnlich«. In ähnlicher Weise sind 35 Arten »beschrieben« und untereinander z. B. durch »mehr braune Farbe, grösseres nach vorn und hinten gerundetes Halschild und kürzere etwas eingeschnürte Flügeldecken« (p. 527. *Ptilium* No. 6) oder durch »mindere Grösse, convexeres Halschild, weniger vorspringende Ecken, mehr parallele Deckschilde, dunkel angelaufene Schienen und Fühler« (p. 528. *Ptilium* No. 8) unterschieden. Was von diesem Mehr oder Weniger bei Thieren von $\frac{1}{6}$ bis höchstens $\frac{1}{2}$ Linien Länge dem scharfsichtigen Auge des H. v. M. zu erkennen vorbehalten bleibt, das entnehmen wir vielleicht aus den Beobachtungen von den fünfgliedrigen Füssen, den vorragenden Mandibeln, der viergliedrigen Fühlerkolbe der Ptilien &c.

Betrachten wir auch jetzt die Abbildungen. Das sind ja alte Bekannte, sagte ich mir, als ich den ersten Blick auf dieselben warf. Richtig, das sind die Bilder, wie wir sie vor Jahren in unsere Schulbücher zu zeichnen gewohnt waren. Richtig, das sind ganz die Beine, wie wir sie damals mit einem winkligen Striche verfertigten, das sind die Fühler, so wie wir sie dort mit einem einzigen etwas gebogenen Zuge ausführten! Und diese Abbildungen stellt

H. v. M. den Gillmeister - Sturm'schen entgegen, die zu den vollendetsten unserer iconographischen Literatur gehören!

Ich könnte nun wohl die Beantwortung der Frage füglich meinen Lesern überlassen, wie die übrigen Publicationen des H. v. M. beschaffen sein mögen, wenn Graf Mannerheim im Vergleich zu denselben dem hier analysirten Aufsätze doch noch einige Anerkennung zollen zu müssen glaubt; ich wünsche indess durch einen noch vollständigeren Nachweis, dass H. v. M's. literarische Thätigkeit ausser aller Kritik steht, es zu rechtfertigen, wenn in Zukunft kein Theil derselben wieder Gegenstand meiner Kritik oder Berücksichtigung werden sollte.

Wir müssen dazu H. v. M. durch die verschiedenen Phasen seiner Thätigkeit verfolgen und betrachten ihn zuerst als Systematiker. Wir hatten bisher geglaubt, dass zur Aufstellung eines Systems nicht allein ausgedehnte Untersuchungen und umfassende Kenntnisse, sondern auch ein inniges Verständniss der Natur und ein ausgebildetes Urtheil über die grössere oder geringere Bedeutung der einzelnen Formenverschiedenheiten erforderlich seien; wir waren sogar der Meinung gewesen, dass ein gewisser Latreille durch den Verein dieser Eigenschaften einigen Einfluss auf die Gestaltung der Entomologie gehabt habe; wie weit man es aber ohne jene Eigenschaften bringen kann, das erfahren wir jetzt durch H. v. M. Auf p. 4 und 5 Jahrgang 1845 des Bull. d. Mosc. ist uns das System desselben mitgetheilt. H. v. M. ist zwar so bescheiden, dass er dasselbe nur einen Versuch nennt, »qui est encore à revoir«, er hat denselben indessen immer »assez naturel« p. 5 und reif genug gefunden, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden, und jedenfalls ist der Versuch eines Systems doch eben auch ein System. Wir wissen nichts Besseres zu thun, als es vollständig wie es Bull. d. Mosc. l. c. p. 4 u. 5 gegeben ist, hier mitzutheilen:

1. *Arpacticonida*. In diese Abtheilung stellt H. v. M. die fleischfressenden Käfer und zwar: *Cicindelina*, *Carabica*, *Hydrocanthara*, *Sternoxa*, *Malacodermata*, *Brachelytra*.

2. *Rhytophaga*. Käfer, welche von animalischen und vegetabilischen mehr oder weniger in der Verwesung begriffenen Substanzen leben und oft mit den Resten ihrer Nahrung bedeckt sind. Dahin gehören: *Lucanina*, *Lamellicornia*, *Globicornia*, *Clavicornia*, *Ptilinina*, *Pselaphina*.

3. Melobomata, leben von vegetabilischen Materien in den Steppen: Pimelina, Opatrina, Blapsina.

4. Ulyxenida, leben von vegetabilischen Materien in den Wäldern: Taxicornia, Tenebrionida, Hemelytra.

5. Phythophila, leben von Blumen und »de ce qui s'y trouve«: Helopina, Trachelina, Vesicatorina, Stenelytra.

6. Xylophaga, leben von Materien verschiedener Hölzer: Longicornia, Platysomata, Lepophaga, Bostrichina.

7. Ernophaga, leben von Pflanzen: Curculionina, Alticina, Sagraia und Chrysomelina.

8. Hylophaga, leben besonders vom Saft der Pflanzen: Eurycola, Fungicola, Aphidicola. *)

Wir halten hier erschöpft einen Augenblick inne. Des Neuen, welches wir so eben lernten, war gar zu viel, die Berichtigungen die wir in unsern Kenntnissen vornehmen mussten, gar zu zahlreich. Wir lernen, dass Blumen, Pflanzen, Hölzer nicht mehr zu den vegetabilischen Substanzen in den Wäldern gehören, dass Steppen und Wälder wichtige Momente für eine naturgemässe Eintheilung der Käfer abgeben, wir erfahren, dass Bupresten und Elateren nicht, wie wir bisher wähten, und wie uns noch neuerdings Ratzeburg in seinen Forstinsecten hatte glauben machen wollen, als Larven und vollständige Insecten nur im Holze oder von Pflanzen sich nähren (nächträglich Bull. d. Mosc. 1846 p. 591 erfahren wir noch specieller, dass die Elateren Hymenopteren, die Bupresten Chrysis-Arten und Thripse fressen), wir erfahren, dass Cetonien nicht, wie wir bisher glaubten, Honig saugen, wir lernen, dass die Maikäfer nicht, wie wir uns manchmal zu sehen eingeildet hatten, Laub und ihre Larven Wurzeln fressen, nein »dass Cetonien und Melolonthen mit den Pselaphen von verwesenden animalischen und vegetabilischen Substanzen sich nähren und oft mit Resten ihrer Nahrung bedeckt sind«. Es war irrig, wenn wir glaubten, dass die meisten Coccinellen Blattläuse, einige Blätter fressen, dass die Lycoperdinen in Pilzen leben &c. Nichts von Alledem ist mehr richtig. Und sollte ja einmal eine dieser alten Ansichten sich als wahr ausweisen, so setzt das H. v. M. keinen Augenblick in Verlegenheit, er findet darin eine Veranlassung, sein System zu vervollkommen (à poursuivre le perfectionnement de ce système. Bull. d. Mosc. 1846 p. 390), wie er dies z. B. bereits Bull. d. Mosc. 1846

*) Also, wie der Name besagt, Thiere, welche Blattläuse bewohnen.

p. 392 durch Errichtung einer neuen Abtheilung *Anabainopezes* ausgeführt hat. In dieser neuen Abtheilung werden Tenebrionen und Helopinen mit den blätterfressenden Lamellicornen vereinigt und namentlich die erstern den Lucanen nahe gerückt »weil sie den Weibern der letztern so ähnlich sind«. »Der Bau der Füsse, welcher diesen Käfern gestattet auf einer sehr geneigten Ebene zu klettern« ist das charakteristische Kennzeichen dieser Abtheilung. Bravo! — Und sollte es sich z. B. von *Ditylus* und *Calopus* bestätigen, dass sie, wie Graf Mannerheim bemerkt, im Holz leben, so »vervollkommnet« H. v. M. sein System weiter, die betreffenden Gattungen werden darauf hin zu den Longicornen commandirt, die eine neben *Obrium*, die andere neben *Grammoptera* aufgestellt (1846 p. 394), und wir haben nichts zu thun, als die Schnelligkeit und Sicherheit in der Ausführung dieses Manövers zu bewundern.

So viel über H. v. M., wie er Abtheilungen errichtet, also doch jedenfalls dasjenige thut, was man bisher Systematisiren nannte.

Nicht minder fruchtbar als in Errichtung von Abtheilungen ist H. v. M. in Aufstellung von Gattungen. In einem einzigen Aufsätze, *Bull. d. Mosc.* 1845 p. 3, sind über 40, sage vierzig neue Gattungen durch »Andeutungen« oder »Anzeigen« zur Oeffentlichkeit gebracht. Wir geben im Nachfolgenden einige Proben, wie dies geschieht: »*Agatus* m. nov. gen. auf *Glycia fasciata* errichtet, weil viele Charaktere nicht zu *Glycia* passen. Von *Calleida* unterscheidet er sich durch die Sculptur des Halsschildes und der Flügeldecken. *Bull. d. Mosc.* 1845 p. 10. — »*Pylophilus* m. nov. gen. auf *Berosus griseus* errichtet, dessen Charaktere nicht mit denen von sechs andern *Berosen* stimmen, die ich besitze«. p. 32. — »*Elosoma* m. nov. gen., ein sehr merkwürdiges Insect, welches durch die Form des Halsschildes und die Elasticität der Flügeldecken den *Malachien* sich nähert, aber die Füsse von *Macronychus* hat«. — Von *Elliptema* m. nov. gen. heisst es: Gehört zu den *Tachyporinen*, elliptischer (sic) und mehr niedergedrückt als die *Tachinus*, ist charakterisirt »par son corselet et ses élytres très prononcés«. — Von *Dila laevicollis* wird gesagt p. 72. »Ist ein Insect welches seiner Aehnlichkeit mit *Eleodes* wegen, eine besondere Gattung bilden muss« u. s. f.

Ich habe mir bei der Lecture solcher Sätze manchmal die Frage gestellt, ob H. v. M. die Naivität habe zu glau-

ben, dass ein Entomolog, wenn er bei seinen Untersuchungen vielleicht einmal in 20 Fällen eine der hier »angedeuteten« Gattungen, durch gute Charaktere begründet findet, ob H. v. M. die Naivität habe zu glauben, dass ein solcher Entomolog diese »Andeutungen« berücksichtigen und die meist fehlerhaft gebildeten Namen des H. v. M. annehmen werde? Und wenn H. v. M. diese Naivität nicht hat, wozu er solche »Andeutungen« veröffentliche? Aus Bull. d. Mosc. 1846 p. 389 können wir uns die befriedigende Antwort entnehmen, dieses »aperçu raisonné« ist für seine Sammlung und den zukünftigen Käufer derselben bestimmt.

Jetzt einige weitere Proben, wie H. v. M. Arten »beschreibt«, denn er setzt uns Bull. d. Mosc. 1845 II. p. 87 selbst davon in Kenntniss, dass er 530 russische Käfer beschrieben habe, und sagt noch genauer Bull. d. Mosc. 1845 II. p. 72, dass 140 derselben in dem Aufsätze sich finden; welchem die nachstehenden Proben zumeist entnommen sind: »*Lomechusa sibirica* m. Grösser als *strumosa*, am Rande der Nester der Form *rufa*, tief im Neste kam sie nicht vor.« Bull. d. Mosc. 1844 p. 814. — »*Eunectes plicipennis* m. Ich habe mich überzeugen können, dass er von *E. griseus* durch grössere und längere Gestalt und durch einen schwarzen Fleck auf dem Halsschilde sich unterscheidet.« Bull. d. Mosc. 1845 p. 29. — »*Acilius tomentosus*. Von Petersburg, dem *A. sulcatus* ähnlich aber constant kleiner.« ib. 1845 p. 30. — »*Acilius subimpressus* m. Gleich dem *semisulcatus* unterscheidet sich aber durch die Farbe der Unterseite,« ib. p. 30. — »*Euplectus cephalotes*. Eine der kleinsten Arten vom Ansehen des *Karstenii*, aber der Kopf ist sehr gross.« p. 46. In dieser Weise sind 140 Arten »beschrieben«, und H. v. M. nennt solche Proben (Bull. d. Mosc. 1845 III. p. 118) »die Schärfe der jetzigen Artunterscheidung, die uns viele Arten aber nur selten Abarten anzunehmen nöthige«. Den Schluss möge hier *Myrmedonia grandis* m. bilden. »Gleicht sehr der *M. humeralis*, ist aber grösser. Beim Entfliehen lief sie vom Ameisenhaufen weg, was die wahren Myrmecophilen nicht thun.« Bull. d. Mosc. 1844 p. 812. Hier bricht ein homerisches Gelächter aus!

Es bliebe nun zwar eigentlich noch ein besonders ergiebiger Theil der literarischen Thätigkeit des H. v. M. zu besprechen übrig, welcher zur Vollständigkeit des hier gelieferten Bildes nicht das Wenigste beitragen würde, ich

meine seine etymologischen Leistungen; da aber Graf Mannerheim in seinen Kritiken den philologischen Enormitäten und fabelhaften Compositionen, welche H. v. M. zu Stande gebracht hat, bereits zur vollen Anerkennung verholfen hat, so kann ich mich hier auf einige wenige meist dem Grafen Mannerheim entlehnte Angaben beschränken. Dem griechischen η entspricht bei H. v. M. der lateinische Buchstabe y , (z. B. in Plagiotmysis); dem griechischen γ ebenfalls y , (z. B. in Rayacheila); ν ist bei H. v. M. das lateinische u in unzähligen Compositionen; das griechische ν wird im Lateinischen des H. v. M. ein v (z. B. in Spavius) &c. Es darf uns unter diesen Umständen nicht wundern, dass H. v. M. als der eifrigste Verfechter falsch gebildeter und schlecht klingender Namen sich geberdet, er ficht hier pro aris et focis. Nur wird er auch hier nicht erwarten, dass er Erfolg hat. Und wenn er noch so oft sagt, es müsse Upocopus und nicht Hypocopus heissen (von $\upsilon\pi\omicron$ und $\kappa\omicron\pi\rho\varsigma$), Jeder der sich nicht eines wenig beneidenswerthen Mangels an Schulbildung verdächtig machen will, der den griechischen Spiritus asper und das griechische Alphabet kennt, wird, wenn er das fragliche Wort gebraucht, Hypocopus und nicht Upocopus sagen, trotz aller Remonstrationen des H. v. M. Anekdotisch ergötzlich ist es, wenn er in einem Anfalle klassischer Gelehrsamkeit Bull. d. Mosc. 1846 p. 375 ein griechisches Citat $\alpha\prime\upsilon\rho\omicron\varsigma\ \epsilon\prime\varphi\alpha$ im Munde führt und selbiges für einen Ausspruch des Aristoteles ausgiebt.

Und hiermit nehme ich von H. v. M. auf so lange Abschied, bis seine Leistungen wenigstens die mässigsten Anforderungen, einer Berücksichtigung werth zu sein, erfüllen. Bis dahin werde ich dem entomologischen Publicum nicht wieder »eine herrliche Gelegenheit geben, die Gewissenhaftigkeit und Wissenschaftlichkeit seiner Arbeiten zu beurtheilen«.

Stettin, den 25. Juli 1846.

Dr. Schaum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schaum Hermann Rudolph

Artikel/Article: [Duplik 266-281](#)